

## 9. Oktober 2019

Mitte aller Ostererzählungen des Neuen Testaments ist die Aussendung der Jünger, nicht das Jenseits (wie wir es erwarten würden)

Für eine Antwort ist es hilfreich, sich einen Grundzug sämtlicher Erscheinungsbereiche vor Augen zu führen. Es gibt im Neuen Testament keine einzige Ostererzählung, die den Blick auf das Jenseits, den Himmel, die ewige Seligkeit beziehungsweise auf die eigene Auferstehung der Jünger richten würde. Nirgendwo in den Ostergeschichten der Evangelien taucht der Grundgedanke vieler heutiger Osterpredigten, Ostermeditationen, Osterlieder und österlicher Fürbitten auf: Weil Christus auferstanden ist, ist auch uns die Gewissheit geschenkt, aufzuerstehen.

Wohl aber gipfeln alle Ostertexte in der Aussendung der Jünger durch den Auferstandenen. „Gehet hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern“, heißt es in Matthäus 28,19. – „Gehet hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“, heißt es in Markus 16,15. – Im Namen des Messias „wird Umkehr und Vergebung der Sünden bei allen Völkern verkündet werden, angefangen von Jerusalem aus – ihr seid dafür Zeugen“, heißt es in Lukas 24,47. – „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“, heißt es schließlich in Johannes 20,21. – Auch Paulus hätte auf die Frage, warum ihm denn der Herr erschienen sei, nichts anderes gesagt, als dass ihm Gott „seinen Sohn offenbarte, damit er ihn unter den Heiden verkünde“ (Gal 1,16).

Und um das Ganze nochmal abzurunden, wir in Apostelgeschichte 1,11 den Jüngern, die dem entschwindenden Christus nachstarren, gesagt: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und blickt zum Himmel auf?“ Das heißt, sie sollen sich nicht auf den Himmel fixieren, sondern Jesu Zeugen sein „in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8).

All diesen Texten entspricht der bemerkenswerte Tatbestand, dass gerade die Jerusalemer Urgemeinde – die doch, wie wir sahen, die Wiederkunft des Auferstandenen und das Ende der Welt unmittelbar erwartet – verkündigend und missionierend vor Israel hintritt (Apg 2,38-40). Die Naherwartung lähmt sie nicht, sondern zwingt sie geradezu, angesichts des nahen Endes Israel zu sammeln und zur Umkehr zu führen. Dasselbe ließe sich leicht für Paulus nachweisen, der trotz seiner Naherwartung die Länder durchheilt, um noch möglichst viele Menschen für Christus zu gewinnen (vgl. Röm 15,17-21).

Aus: Gerhard Lohfinks „Jesus von Nazareth – Was er wollte, wer er war“, S. 432f.